



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

## **Grußwort**

**der Staatssekretärin im  
Bundesministerium für Bildung und Forschung,  
Cornelia Quennet-Thielen,**

**anlässlich der**

**Eröffnung des 9. Ganztagsschulkongresses  
„Bildung für mehr! Ganztagsschule der Vielfalt“**

**am 21. September 2012  
in Berlin**

**Sehr geehrter Herr Senator Rabe,  
liebe Frau Dr. Kahl,  
liebe Schülerinnen und Schüler,  
sehr geehrte Lehrerinnen und Lehrer,  
meine sehr geehrten Damen und Herren,**

**vor genau 10 Jahren hat die damalige Bundesregierung angekündigt, in den nächsten Jahren den Ganztagschul-  
ausbau deutlich zu stärken. Damals hätte wohl niemand damit gerechnet, dass zehn Jahre später bereits mehr als die Hälfte aller Schulen in Deutschland ein Ganztagsangebot bietet. Die Nachfrage nach Ganztagschul-  
angeboten wird weiter steigen. Entscheidend wird dabei nicht nur der quantitative Ausbau, sondern vor allem die qualitative Ausgestaltung sein. Das hat erst vor wenigen Wochen der aktuelle Bericht „Bildung in Deutschland 2012“ bestätigt.**

**Dass wir uns also nun schon zum 9. Mal zum alljährlichen Ganztagschulkongress treffen, ist zu einer guten Tradition geworden. Denn dieser Kongress zeichnet die bildungspolitische Entwicklung in unserem Land nach – und vor allem die substanziellen Verbesserungen, die es**

**im deutschen Bildungssystem in den letzten Jahren gegeben hat, allen Unkenrufen vieler Kritiker zum Trotz.**

**Deshalb freue ich mich sehr, Sie alle – auch im Namen von Bundesministerin Schavan – zum 9. Ganztagschulkongress willkommen zu heißen.**

**Nicht nur der nationale Bildungsbericht im Juni diesen Jahres, auch die OECD hat diese positive Entwicklung sehr deutlich unterstrichen, als sie in der vergangenen Woche anlässlich der Veröffentlichung der internationalen Studie „Bildung auf einen Blick 2012“ feststellte:**

**Die Bildungsbeteiligung in Deutschland ist in den letzten Jahren deutlich gestiegen.**

- Das gilt zunächst für den Bereich der frühen Bildung: 96% der Vierjährigen besuchen inzwischen eine Kindertagesstätte – weit mehr als im OECD-Durchschnitt (79%). Bei den Dreijährigen ist der Abstand noch größer: In Deutschland besuchen 89% der Dreijährigen Kitas, im OECD-Durchschnitt sind es 66%.**
- Das Niveau der Bildungsabschlüsse steigt weiter: So ist z. B. der Anteil der Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss zwischen 2006 und 2010 von 8,0% auf**

**6,5% gesunken. Und 86% der Menschen haben in Deutschland einen Berufsabschluss – in der beruflichen Bildung oder an der Hochschule. In den OECD-Ländern sind es nur 74%. Auch deshalb haben wir die niedrigste Jugendarbeitslosigkeit in ganz Europa: 7,9% gegenüber einem Durchschnitt von über 22%.**

- Zugleich hat die Zahl der Studienanfänger 2011 mit über 500.000 einen neuen Höchststand erreicht, die Quote beträgt rund 50%.**

**Dies sind nur einige wenige Beispiele.**

**Zu dieser positiven Entwicklung zählt auch der Ausbau der Ganztagschulen. Hier haben – neben dem Investitionsprogramm des Bundes bis 2009 mit 4 Mrd. Euro – vor allem die Länder in den letzten Jahren sehr viel geleistet.**

**Alle Kinder und Jugendlichen mit ihren ganz individuellen Stärken und Schwächen, ihrer unterschiedlichen sozialen, kulturellen oder nationalen Herkunft oder ihren Behinderungen haben das gleiche Recht auf Bildung. Die Ganztagschule bietet viele Möglichkeiten, diese Chancengerechtigkeit erfolgreich umzusetzen. Eine entscheidende Herausforderung dabei ist die Entwicklung**

**von neuen pädagogischen Konzepten, die die Ganztagschule erst wirklich erfolgreich machen. Dies ist eine zentrale bildungspolitische Aufgabe.**

**Deshalb hat das BMBF in den letzten Jahren nahezu 20 Mio. Euro in die begleitende Forschung zur Ganztagschule investiert. Denn so wichtig die Investitionen in Beton waren, wichtiger sind die Investitionen in die Köpfe.**

**Diese Forschung zeigt die positiven Potenziale von Ganztagschulen:**

- Ganztagschulen fördern sowohl fachliche Kompetenzen als auch das soziale Lernen.**
- Gute Ganztagsschulangebote verbessern das Sozialverhalten, die Schulfreude und die Lernmotivation, die Familien fühlen sich zuhause entlastet.**
- Ganztagschulen kooperieren mehr als andere Schulformen mit außerschulischen Partnern. 95% der Ganztagschulen machen Sportangebote, 90% machen musisch-kulturelle Angebote – ganz überwiegend in Kooperation mit Vereinen und anderen außerschulischen Partnern. Sie erreichen damit auch junge**

**Menschen, die anders solche Angebote nicht wahrnehmen würden.**

- **Und die Berufsorientierung – so wichtig für den weiteren Lebensweg – ist deutlich intensiver als in der Halbtagsschule.**
- **Entscheidend sind dabei auch die Kommunikation und die Kooperation mit den Eltern. Schulen sind nicht „die besseren Eltern“. Kinder werden dann am besten unterstützt, wenn Eltern und Lehrerinnen und Lehrer regelmäßig über die Entwicklung der Kinder, über Schwierigkeiten und Fördermöglichkeiten sprechen und gemeinsame Ziele definieren. Das geschieht zum Teil noch zu wenig.**
- **Für manche überraschend: Die Organisationsform – also offene oder gebundene Ganztagschule, über die so lange gestritten wurde – spielt keine vorrangige Rolle. Es kommt auf die pädagogische Qualität an.**
- **Und last, but not least: Die Schulleitung ist ein zentraler Schlüssel zum Erfolg. Sie prägt die Qualität der Konzeptentwicklung, ist wesentlich für die außerschulischen Kooperationen. Wir müssen künftig noch mehr Anreize setzen und Fortbildungsangebote ma-**

**chen, damit die Leitung einer Schule von mehr potenziellen Kandidaten als das wahrgenommen wird, was sie ist: Ein attraktiver Karrieresprung, eine wichtige gesellschaftliche Schlüsselposition.**

**Meine Damen und Herren,**

**der Titel dieses Kongresses bringt es auf den Punkt: Ganztagschulen ermöglichen Vielfalt – insbesondere die Vielfalt an individueller Förderung, die für Bildungsgerechtigkeit und den Bildungserfolg junger Menschen ganz wesentlich ist.**

**In diesem Titel steckt aber zugleich eine wesentliche Herausforderung, vor der wir stehen. Welche Konzepte brauchen wir, damit Kinder und Jugendliche mit unterschiedlichem Förderbedarf gemeinsam lernen und gleichzeitig individuell gefördert werden? Wie gelingt es, im Schulalltag die unterschiedlichen Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen zu berücksichtigen? Worauf müssen sich Schulen einstellen, die inklusive Angebote schaffen möchten?**

**Der Bund wird auch in den nächsten Jahren das Seine tun, damit sich die gute Entwicklung des Bildungswesens in Deutschland weiter fortsetzt. Natürlich weiterhin mit der Forschung und Begleitung der Ganztagschulen.**

**Oder mit der von uns angeregten gemeinsamen Offensive mit den Ländern, um die Lehrerbildung in Deutschland zu verbessern. Denn fest steht: Für erfolgreiche Bildungsbiographien spielen die Lehrerinnen und Lehrer eine entscheidende Rolle. Ihnen gebührt unser großer Dank und viel mehr Wertschätzung für das, was sie täglich leisten! Und jede Investition in ihre gute Aus- und Fortbildung ist gut angelegt.**

**Derzeit wird die entsprechende Bund-Länder-Vereinbarung verhandelt. In allen wichtigen inhaltlichen Fragen haben wir uns bereits verständigt, insbesondere**

- werden wir die Lehrerbildung ins Zentrum der Hochschulen stellen.**
- Fachwissenschaften, Erziehungswissenschaften, Fachdidaktik werden stärker kooperieren, die schulische Praxis wird stärker integriert.**
- Heterogenität und Inklusion werden bereits in der Ausbildung eine wichtige Rolle spielen.**

**Zugleich erwarten wir von den Ländern, dass die gegenseitige Anerkennung von Ausbildungselementen und Abschlüssen endlich gewährleistet wird. Überall sollen Menschen in unserer globalen Welt mobil sein, aber ein erfolgreicher Lehramtsanwärter im Bundesland X kann nicht verlässlich davon ausgehen, auch im Nachbarland Y Lehrer werden zu können. Hier müssen die Länder über ihren Schatten springen. Lieber Herr Rabe, wenn ich es recht sehe, setzen sie bereits zum Sprung an.**

**Optimistisch bin ich auch, weil ich im Bereich der Sprachförderung sehe, wie gut wir uns schließlich verständigen und gemeinsam Verantwortung übernehmen können.**

**In diesem Raum muss ich niemanden erst überzeugen, wie wichtig frühe und kohärente Sprachförderung ist. Sprechen und Lesen sind der Schlüssel zum Bildungserfolg. Und dennoch gibt es leider noch immer zu viele Schülerinnen und Schüler, die in diesem Bereich Defizite haben.**

**Bund und Länder wollen deshalb noch in diesem Jahr ihre gemeinsame Initiative zur Sprachförderung, Sprachdiagnostik und Leseförderung starten. Wir wollen**

**fünf Jahre lang ein Programm fördern, in dem schon genutzte und innovative Instrumente zur Sprachförderung wissenschaftlich überprüft und weiterentwickelt werden. Und auch das pädagogische Personal wird gezielt fortgebildet, um optimale Sprachförderung zu ermöglichen.**

**Meine Damen und Herren,**

**noch etwas hat uns der aktuelle Bildungsbericht bestätigt: Kulturelle Bildung ist prägend für die Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen. Sie fördert den sozialen Zusammenhalt und die gesellschaftliche Integration. Sie ist wichtig für die Entwicklung von Kernkompetenzen und eine positive Lebensgestaltung.**

**Mit der neuen Förderinitiative „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ will das BMBF insbesondere benachteiligten Kindern und Jugendlichen Zugänge zur kulturellen Bildung ermöglichen. Gestern sind die Förderentscheidungen gefallen. Dank zahlreicher Initiativen vor Ort, die wir über fünf Jahre unterstützen, werden Jugendliche bessere Bildungschancen erhalten, neue Herausforderungen erleben und neue Vorbilder entdecken.**

**Das gelingt auch guten Ganztagsschulen. Gerade Kinder und Jugendliche in benachteiligten Lebenslagen erfahren in der Ganztagschule eine Unterstützung, die ihre Eltern ihnen oftmals so nicht bieten können.**

**Ich wünsche mir, dass künftig schulische und außerschulische Bildung nicht als zwei Welten gesehen werden, sondern als sich ergänzende Bestandteile einer Welt, in die die Kinder und Jugendlichen hineinwachsen, um ihre Begabungen voll entfalten zu können. Und mit denen sie dann diese Welt prägen werden, auf ihre ganz eigene Weise.**

**Ich danke Ihnen allen, die sich mit Herzblut, Engagement und Leidenschaft dafür einsetzen, aus Schulen gute Ganztagsschulen zu machen, um junge Menschen erfolgreich für ihren Lebensweg zu wappnen.**

**Danke auch für Ihre überwältigende Teilnahme hier in Berlin. Ich wünsche uns allen inspirierende Kongresstage, neue Einsichten und neue Netzwerke.**